



Selbstbestimmt verhüten – auch in Deutschland keine Selbstverständlichkeit

Weltverhütungstag: pro familia fordert Zugang zu frei gewählter Verhütung für alle / Modellprojekt erprobt Kostenübernahme

Jede Frau und jeder Mann hat das Recht auf Verhütung, unabhängig von Einkommen, Geschlecht, Herkunft und Bildungsstand. Doch die Realität sieht anders aus: Vor allem in Ländern des globalen Südens ist die Versorgungslage häufig unzureichend, politische Vorgaben stehen der Verhütung entgegen oder es mangelt an Angeboten der Sexualaufklärung, die in Deutschland flächendeckend existieren. Aber auch in Deutschland gibt es Menschen, die sich das für sie geeignete Verhütungsmittel nicht leisten können. Darauf verweist der pro familia Bundesverband und fordert zum Weltverhütungstag am 26. September einen selbstbestimmten Zugang zu Verhütung.

Aktuell erprobt pro familia an sieben Standorten in Deutschland mit dem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Modellprojekt biko einen niedrigschwelligen Zugang zu Verhütung für Frauen mit wenig Geld.

„Derzeit übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen nur für junge Frauen unter 20 Jahren die Kosten für verschreibungspflichtige Verhütungsmittel. Doch Familienplanung darf nicht vom Alter oder vom Geldbeutel abhängen. Daher wollen wir für Frauen mit niedrigem Einkommen den kostenlosen Zugang zu Verhütungsmitteln sicherstellen. Denn Selbstbestimmung fängt beim eigenen Körper an – und sie darf nicht am Geld scheitern.“ macht Frau Parlamentarische Staatssekretärin Ferner im Bundesfamilienministerium zu „biko“ deutlich.

Weltweit tragen vor allem Frauen die Hauptverantwortung für Verhütung. Frauen sind auch unmittelbar von den gesundheitlichen, finanziellen und sozialen Folgen betroffen, wenn der Zugang zu Verhütungsmethoden in ihrem Land schlecht ist. Das Recht auf Verhütung zu gewährleisten, wäre ein bedeutender Schritt hin zu mehr Gerechtigkeit und eine Verbesserung des Menschenrechts auf eine selbstbestimmte Familienplanung. Verschiedene internationale Abkommen weisen schon seit langem auf die Notwendigkeit eines ungehinderten Zugangs zu frei gewählten, zuverlässigen, individuell passenden und erschwinglichen Verhütungsmethoden hin.

In Deutschland können sich nicht alle Menschen Verhütung leisten, auch wenn die Situation im Vergleich zu vielen ärmeren Ländern wesentlich besser ist. Das gilt insbesondere für die Langzeitverhütung: Eine Spirale (bis zu 400 Euro) können Frauen mit wenig Geld häufig nicht bezahlen. Auch Mehrmonatspackungen der Pille bleiben für viele unerschwinglich. Das betrifft zum Beispiel Frauen, die auf Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe angewiesen sind aber auch Studentinnen, die BAföG beziehen. Aus finanziellen Gründen müssen sie auf die für sie individuell passende Verhütungsmethode verzichten und auf ein günstigeres, häufig unsichereres oder gesundheitlich weniger verträgliches Verhütungsmittel ausweichen. Frauen mit wenig Geld sind damit einem höheren Risiko einer ungewollten Schwangerschaft ausgesetzt. „Die ständige Sorge, ungewollt schwanger zu werden, beeinträchtigt Frauen und Paare in ihrem Recht auf eine selbstbestimmte Sexualität und Familienplanung“, sagt Dr. Alexandra Ommert, Projektleitung biko, pro familia Bundesverband e.V.

Mit dem vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Modellprojekt biko lotet pro familia eine niedrigschwellige Lösung für Frauen mit wenig Geld zur Kostenübernahme von rezeptpflichtigen Verhütungsmitteln aus. biko steht für „Beratung, Information und Kostenübernahme bei Verhütung“ und ermöglicht Frauen mit wenig Geld, die für sie individuell passende Verhütungsmethode frei wählen zu können. An den sieben Projektstandorten erhalten Frauen, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen, ihr rezeptpflichtiges Verhütungsmittel kostenfrei. Auf Wunsch können sie sich zu allen Fragen ausführlich rund um Verhütungsmethoden, Körperwissen, Sexualität und Partnerschaft beraten lassen. biko läuft bis Juni 2019. Mehr Informationen zu biko unter www.biko-verhuetung.de.

Rückfragen an:

Dr. Alexandra Ommert, pro familia Bundesverband

Tel 069 -26 95 779 0

biko@profamilia.de

19. September 2017

Pressekontakt

Regine Wlassitschau
regine.wlassitschau@profamilia.de

pro familia Bundesverband
Stresemannallee 3
60596 Frankfurt am Main

Tel. 069-26 95 779-22
Fax 069-26 95 779-30
www.profamilia.de

pro familia ist der führende Verband für Sexualität und Partnerschaft in Deutschland.

Der Bundesverband wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziell gefördert.